



# geWERKstatt schaft

Es gilt, etwas Neues zu schaffen. Eine neue Verkehrsgewerkschaft soll die Interessenvertretung der Beschäftigten auf eine neue Grundlage stellen. Und jedes Mitglied von TRANSNET und Verkehrsgewerkschaft GDBA ist eingeladen, mitzumachen! Dieser Prozess steht unter dem Motto „Werkstatt Gewerkschaft“.

Seit Anfang Februar finden regionale Veranstaltungen statt, in denen die Vorstände von TRANSNET und GDBA den Prozess der Gründung einer neuen Verkehrsgewerkschaft mit den Mitgliedern beider Gewerkschaften diskutieren. In dieser Ausgabe unseres Magazins dokumentieren wir diese Veranstaltungen – und die weiteren gemeinsamen Aktivitäten unserer beiden Gewerkschaften.



# geWERKstatt schaft



Wir sind nicht hier, um euch fertige Konzepte zu präsentieren. Wir sind vor allem hier, um zu hören, wo ihr die Schwachstellen der gewerkschaftlichen Arbeit seht.“ Die Sätze des TRANSNET-Vorsitzenden Alexander Kirchner standen wie ein Motto über den Betriebsbesuchen und Mitgliederversammlungen im Saarland, Nordrhein-Westfalen, Bayern, Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt, Berlin und Brandenburg.

Mitgliederversammlungen – in Duisburg, Saarbrücken, Köln, Nürnberg, München, Dresden, Erfurt, Berlin und Magdeburg.

Mehrere hundert Kolleginnen und Kollegen nutzten bereits diese Gelegenheit, mit den Vorständen von TRANSNET und GDBA über die Anforderungen an die Gewerkschaftsarbeit der angestrebten neuen Verkehrsgewerkschaft zu diskutieren. Dabei kamen auch kritische Punkte zur Sprache. Das war durchaus gewollt, denn, so Alexander Kirchner, „Dreh- und Angelpunkt der Arbeit der neuen Gewerkschaft müssen die Interessen der Mitglieder sein. Kriterium unserer Arbeit muss sein, ob die Mitglieder mehrheitlich der Meinung sind, dass die Richtung stimmt.“



Die regionalen Veranstaltungen unter dem Motto „Werkstatt Gewerkschaft“ folgen einem klaren Konzept. In Betriebsbesuchen am Vormittag verschaffen sich die Vorstandsmitglieder von TRANSNET und GDBA einen Überblick über die ganz konkreten Probleme der Beschäftigten in den verschiedenen Betrieben, querbeet durch alle Branchen unseres Organisationsgebietes. Am Nachmittag gibt es zentrale

Kirchner, der GDBA-Vorsitzende Klaus-Dieter Hommel und die anderen Vorstandsmitglieder machten in den Diskussionen noch einmal deutlich: Die geplante Gründung einer neuen Verkehrsgewerkschaft ist kein Selbstzweck und auch keine Notoperation, sondern eine Reaktion auf objektive Herausforderungen. Der Verkehrsmarkt hat sich entscheidend verändert. Mehr als 300 Anbieter sind allein auf dem Schienennetz in Deutschland unterwegs. Diese Unternehmen sind Konkurrenten, doch zugleich ist die Lage ihrer Beschäftigten ähnlich. Denn sie sind einem immer härter werdenden Wettbewerb ausgesetzt.



Als Antwort darauf haben TRANSNET und GDBA das Konzept eines Branchentarifvertrages für die Schiene entwickelt. Wegen der besonderen Situation der SPNV-Branche (Ausschreibungswettbewerb!) soll dieser Branchentarifvertrag zunächst für diesen Bereich abgeschlossen werden, ohne dass die anderen Bereiche darüber vernachlässigt werden. Der Abschluss eines Branchentarifvertrages hat für TRANSNET und GDBA in diesem Jahr politische absolute Priorität. Dafür wollen wir unsere Kräfte bündeln.

Zugleich geht es darum, die Organisation der Beschäftigten in der Verkehrsbranche zu verbessern. Dabei geht es nicht darum, neue Gewerkschaftskonkurrenz aufzubauen. Das Konzept der Verkehrsgewerkschaft richtet sich ausdrücklich nicht gegen andere Gewerkschaften. „Überall da, wo Gewerkschaften sich gegenseitig Mitglieder abgejagt haben, haben am Ende alle verloren“,

so Alexander Kirchner. „Unser Ziel ist, gemeinsam mit ver.di die weißen Flecken zu tilgen. Wir wollen den Beweis antreten, dass das solidarische Modell der Interessenvertretung das richtige ist.“

„Insgesamt sind in Deutschland nur rund 20 % der Beschäftigten gewerkschaftlich organisiert“, so der GDBA-Vorsitzende Klaus-Dieter Hommel und fasste die Perspektive einer neuen Verkehrsgewerkschaft wie folgt zusammen: „Wenn TRANSNET und GDBA die Gründung einer neuen Gewerkschaft gelingt, können wir eine Diskussion auslösen, die weit über unseren Organisationsbereich hinaus geht.“





Die Betriebsbesuche der Vorstände waren ein Kernpunkt der Veranstaltungen in den Regionen. Überall stellten sich die Verantwortlichen den Fragen der Beschäftigten, vom Lokführer über den Verwaltungsmitarbeiter bis hin zum Werkstattbeschäftigten. Unterschiedliche Fragen und Probleme konnten so erörtert werden. Themen waren u. a. die konkrete Arbeitssituation, ein mögliches Job-Ticket, beamtenrechtliche Fragen. In den Mitgliederversammlungen am Nachmittag standen ebenfalls ganz konkrete Fragen zur aktuellen Gewerkschaftspolitik, aber eben auch zum Prozess „Werkstatt Gewerkschaft“ im Mittelpunkt. Das Interesse war groß. An fast jeder dieser Veranstaltungen lag die Teilnehmerzahl bei weit über 100. Und Klaus-Dieter Hommel und Alexander Kirchner kündigten unisono an: „Wir nehmen alle Fragen auf, bauen nach Euren Vorstellungen das Fundament der neuen Gewerkschaft und kommen dann wieder, um erneut mit euch zu diskutieren.“ ■

